

Es war im Jahr 300 vor Christus, als der griechische Arzt Herophilus von Chalkedon in Alexandria seine musikalisch-metrische Pulslehre formulierte. Diese erste exakt beschriebene Musiktherapie, von der wir wissen, sollte eine halbes Jahrtausend lang herrschende Lehre bleiben. Ihr Einfluss ist bis ins Mittelalter hinein nachweisbar, wo Musik unter anderem als Beruhigungsmittel nach chirurgischen Eingriffen, bei Zahnschmerzen und bei Geburten eingesetzt wurde, in vielen Spitälern gab es eigens geschulte Musiker, die am Krankenbett aufspielten. Bis ins 19. Jahrhundert zählten Lehrsätze wie „Musik heilt den Körper auf dem Weg über die Seele“ zur Grundausbildung angehender Ärzte.

Symposium auch für Laien. „Dieses Wissen ist durch die strengen Beweisregeln der modernen Schulmedizin eine Zeitlang in Vergessenheit geraten, doch inzwischen gibt es auch genügend wissenschaftliche Nachweise dafür, dass und wie Musik als Heilmittel wirkt“, so Univ.-Prof. DDr. Wolfgang Bigenzahn, Leiter der Klinischen Abteilung für Phoniatrie und Logopädie am Wiener AKH, stellvertretender Vorstand der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und Belegarzt der Wiener Privatklinik. „Das bevorstehende Symposium ‚Musik und Medizin‘ im Konzerthaus Weinviertel



Univ.-Prof. DDr.
Wolfgang Bigenzahn

in Ziersdorf ist ein Versuch, die verschiedenen Disziplinen medizinischer Forschung zusammenzubringen und in einer Darstellungsweise, die für Mediziner und Musiker, Musikerzieher und interessierte Laien gleichermaßen verständlich und interessant ist, den weiten Raum dessen auszuloten, was wir zu diesem Thema bereits wissen.“

Arzt als Musiker – Musiker als Arzt. Prof. Bigenzahns Interesse daran kommt nicht von ungefähr – denn der Doppeldoktor in Medizin und Neuropsychologie stammt aus einer Musikerfamilie, spielt selbst leidenschaftlich gern Orgel und ist mit der renom-

Heilende Klänge



VON ALTERS HER GALT MUSIK ALS EINES DER WIRKSAMSTEN HEILMITTEL. AM 24. OKTOBER SETZT SICH AUF INITIATIVE VON UNIV.-PROF. DDr. WOLFGANG BIGENZAHN EIN PROMINENT BESETZTES SYMPOSIUM MIT DEN VIELFÄLTIGEN WEISEN AUSEINANDER, WIE MUSIK FÜR UNS MEDIZIN SEIN KANN.

mierten Konzertorganistin Elisabeth Ullmann verheiratet: „So wie viele meiner Kolleginnen und Kollegen verabreiche auch ich mir die ‚Droge‘ Musik regelmäßig. Es bewahrt mich vor dem Burnout und hilft mir, ein ganzheitliches Verständnis vom Menschen aufrechtzuerhalten. Und ich glaube, dass man ein guter Phoniater nur sein kann, wenn man ein profundes musikalisches Wissen und Verständnis mitbringt. Schließlich habe ich tagtäglich mit Sängern, Schauspielern und Sprechern zu tun.“

Seit 25 Jahren richtet Prof. Bigenzahn gemeinsam mit seiner Frau das Internationale Orgelfest Stift Zwettl aus. Durch beider Engagement kamen Restaurierungen bedeutender Orgeln in Zwettl und Pernegg zustande. Mit dem Symposium „Musik und Medizin“ begeht Prof. Bigenzahn nun seinen 60. Geburtstag.

Der letzte Wissensstand für jedermann. Die Präsenze seiner Kolleginnen und Kollegen bestehen aus hochkarätigen Vorträgen. So konnte Univ.-Prof.

Dr. Peter Kalhs nachweisen, dass Bach und Mozart die Lebensqualität auch Schwerstkranker beträchtlich heben können. Der HNO-Spezialist Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Gstöttner erläutert „Beethovens Taubheit aus heutiger Sicht“, Univ.-Prof. Dr. Berit Schneider-Stickler „Singen als Medizin für eine gesunde Stimme“, Prim. DDr. Dipl.-Psych. Andreas Rimmel, Leiter des PSZ Eggenburg, referiert über die „Bedeutung von Lebensmelodien als psychosomatische Metaphern“, der Kultur- und Geisteswissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Manfred Wagner antwortet auf die Frage: „Hat Musik eine heilsame Wirkung?“

„Gemeint ist das Symposium nicht zuletzt auch als Impuls für das Westliche Weinviertel, aus dem ich stamme, und auch als Werbung für den repräsentativen Rahmen,“ freut sich Prof. Bigenzahn.

Das vollständige Programm des kostenlosen Symposiums „Musik und Medizin“ finden Sie im Internet unter www.bigenzahn.at

